

das Herz des Jünglings am meisten der Gefahr ausgesetzt sey, durch unvorsichtige Lectür völlig verdorben zu werden, und nicht selten, selbst durch solche Schriften eine falsche Richtung bekomme, die sich durch den blendenden Titel: Für die Jugend, empfehlen wollen.

Wie soll nun, fragt sich billig, allendiesen Klagen abgeholfen werden?

Vielleicht denkt Mancher, dürfte man nur den Schülern überhaupt untersagen, ein ander Buch zu lesen, als in den Lehrstunden vorschristmäßig gebraucht wird. Allein, giebt es je ein Verbot, das gerade das Gegentheil von dem, was man zur Absicht hat, bewirken, und einen bekannten Erfahrungssatz *) zehnfach bestätigen müßte, so müßte es dieses nicht bloß unkluge, sondern auch ungerechte Verbot seyn. Ungerecht wäre es, weil neben den vielen elenden Broschüren, die unser Zeitalter hervorbringt, doch unfeugbar sehr vortrefliche Schriften von Zeit zu Zeit herauskommen, die dem Jünglinge nicht früh genug in die Hände gebracht werden können, indem sie durch eine glücklichere Methode, nicht nur schwere Wissenschaften für den Verstand faßlicher als es sonst geschehn, vortragen, sondern auch zur Bildung eines ädlen Herzens ungemein brauchbar sind. Unter den Büchern, die auf Lyceen und Gymnasien eigentlich Schulbücher heißen, versteht man vorzüglich die alten Klassiker der Griechen und Römer, und diese sollen nun, nach meiner Absicht, durchaus nicht verdrängt werden, sondern die Muster des guten Geschmacks

*) Nitimur in vetitum semper, cupimusque negata. Ovid.